

Inhalt

Vorbemerkung	7
1. Die Mnemotechnik (Gedächtniskunst) in Antike und Frühem Mittelalter	9
1.1 Die Quellen	9
1.2 Die Methode: <i>Loci</i> und <i>Imagines</i>	13
1.3 <i>Memoria Rerum</i> und <i>Memoria Verborum</i>	16
1.4 Am seidenen Faden: Mnemotechnik im frühen Mittelalter	18
1.5 Mentale versus reale <i>imagines</i>	20
2. Formen des mnemonischen Bildes im Hohen und Späten Mittelalter	25
2.1 Schemata	25
2.2 Mnemonische Bildschriften	36
2.3 Der Umbruch: Theorie und Praxis finden zusammen	51
2.4 Die Wiege des mnemonischen Bildalphabets	64
2.5 Von der Leibhaftigkeit mnemonischer Örter	68
3. Angewandte Bildmnemonik an der Schwelle zur Neuzeit	76
3.1 Das mnemonische Lehrbuch	76
3.2 Mnemonische Lehr- und Lernspiele	88
3.3 Comenius und das Bildgut des <i>Orbis pictus</i>	100
3.4 Die Schule der Bildmnemoniker	112
3.5 Hans Just Winkelmann alias Mink von Weunßhein: „Eine unglaubliche Lustrützliche Sympatische Lehr=Art“	117
4. Späte Blüte und Ende des mnemonischen Bildes im 17. Jahrhundert	126
4.1 Hieroglyphische und emblematische Methode der Bildgewinnung	126
4.2 Die Pädagogisierung des mnemonischen Bildes	133
4.3 Johannes Buno: Bildmnemonische Lehrwerke in Vollendung	138
4.4 „Lateinische <i>Grammatica</i> in Fabeln und Bildern“	149
4.5 Kritik und Ende des mnemonischen Bildes im Unterricht	156
5. Die Mnemotechnik seit dem 18. Jahrhundert	163
5.1 Mnemotechnische Schlüsselwort- und Zahlensysteme	163
5.2 Der mnemotechnische Fingerring	174
5.3 Fremdsprachenunterricht: Die Kunst binnen zwei Monaten ...	178
5.4 Die Renaissance der Mnemotechnik im 20. Jahrhundert	181
5.5 Blick in die Zukunft	186
Literaturverzeichnis	190
Quellennachweis	208